

Max Buchner, *Die Areopagitika des Abtes Hilduin von St. Denis und ihr kirchenpolitischer Hintergrund, Quellenfälschungen aus dem Gebiete der Geschichte*, 3. Heft. Paderborn 1939, Schöningh. Ist abgesehen von geringen Zusätzen schon als Reihe von Einzelstudien erschienen im *HJb.* 56 (1936), 441—480; 57 (1937), 31—60; 58 (1938), 55—96 und 361—403, weshalb hier nur auf die Anzeigen im *DA.* 1, 528 f.; 2, 234; 3, 258 f. und 528 f. verwiesen wird. *N. E.*

D. Detschew, *Responsa Nicolai I. papae ad consulta Bulgarorum.* (Bibliotheca universitatis Serdicensis Nr. 213.) Serdicae 1939. Ist eine Neuauflage und gleichzeitig Übersetzung ins Bulgarische des für die Bulgarenmission so bedeutungsvollen Schreibens Papst Nikolaus' I., in dem dieser Papst auf 106 ihm von den Bulgaren vorgelegte Fragen über Gesetze und Vorschriften für Kultus und Sitte die erbetene Antwort erteilt. D. zieht außer den von Perels für die Ausgabe in den *MG.* benutzten Hss. Vat. lat. 3827 und 3554 (so richtig statt 2554, wie irrtümlich bei Detschew S. 21) auch die in den *MG.* als unerheblich abgelehnten Hss. Vall. C. 23 und J. 49 aus dem 16./17. Jh. heran. *N. E.*

Thomas Michels, *La date du couronnement de Charles le Chauve* (9 sept. 869) et le culte liturgique de saint Gorgon à Metz (Rev. bén. 51, 1939, 288—291). Untersucht die Frage, warum in Metz für den dem heiligen Gorgonius geweihten 9. September keine eigenen Meßgebete vorlagen, so daß man für die Krönung Karls des Kahlen als König von Lothringen in Metz am 9. September 869 Meßgebete aus der Messe des heiligen Hippolythus (13. August) nehmen mußte. *N. E.*

Aus Land-
schaften

Hermann Wopfner, *Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte der österreichischen Länder (Wirtschaft und Kultur [Dopisch-Festschrift] 1938, 191—271).* W. versucht in diesem Aufsatz einen Überblick über die Strömungen und Grundlagen zu geben, aus und auf denen die heutige Bevölkerung der Ostmark erwachsen ist. Der wichtigste Abschnitt dieses Aufsatzes ist jener, der über das Verhältnis der Germanen zur älteren illyrisch-keltischen und dann romanisierten Bevölkerung handelt. W. glaubt nicht an die von Th. Mommsen und Ettmayer betonte Flucht breiter romanischer Bevölkerungsteile nach Tirol; er betont sehr richtig, daß ein romanischer Ortsname noch keineswegs immer auf Gründung des Ortes durch Romanen schließen läßt, sondern sehr oft nur auf einen Slurnamen, der schon vor der Ortsgründung da war. Er kann weiter nachweisen, daß die Seitentäler Tirols erst im Zug der Rodung des Hochmittelalters von deutschen Einwanderern erschlossen wurden. Wie eng die wenigen Romanenreste (Ladiner) sich mit den Deutschen zusammengelebt hatten, kann W. durch ältere Belege dartun. Das Verhalten der einwandernden Slawen zur Urbevölkerung war jedenfalls ein we-